

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 184

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 7. März 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit unter den Juden.

Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin hat einen Kreis führender Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben zu einer Aussprache über Maßnahmen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit unter den Juden nach dem Brädervereinshaus in der Kurfürstenstraße eingeladen.

Herr Direktor Kareski gab in seiner Eröffnungsrede der Genugtuung Ausdruck, daß eine stattliche Zahl führender Persönlichkeiten der Wirtschaft der Einladung gefolgt sind. Die Frage der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit unter den Juden beansprucht in steigendem Maße das Interesse der jüdischen Öffentlichkeit. Er bitte, um mit diesem Problem fertig zu werden, die anwesenden Persönlichkeiten um Rat und Mitarbeit.

Den Reigen der Aussprache eröffnete Abgeordneter Professor Georg Bernhard. Seit einer Reihe von Jahren, sagte er, wird das Judentum bedrängt gerade in der Sphäre, die ihm, mit mehr oder weniger Recht, als Wirkungssphäre zugewiesen ist. In Stadt und Land macht sich eine Boykottbewegung fühlbar. Schon die Böllischen hatten begonnen, gegen die jüdische Position im Wirtschaftsleben Sturm zu laufen, indem sie den Juden die Schuld an der Inflation und an der späteren Deflationskrise zuschoben. Wenn in Frankreich das Wort geprägt wurde: „Der Boche bezahlt alles“, so galt dies für die Juden von jeher; wo immer eine Krise war, der Jude zahlte die Kosten. Durch die Inflation und die Krise der ersten Deflationsperiode ist eine jüdische Kulturschicht ent wurzelt worden, die für das deutsche Kulturleben Außerordentliches geleistet hat. In die im Geschäftsleben führend tätig gewesenen Juden ist eine große Bresche geschlagen worden. Viele von den früher Selbständigen sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, nun selbst ihr Brot als Angestellte zu suchen. Den jüdischen Stellensuchenden stellen sich aber weit größere Schwierigkeiten in den Weg, als den nichtjüdischen. Die antisemitische Stimmung im deutschen Volke ist heute, was Intensität und Weite der von ihr berührten Kreise betrifft, ernst wie noch nie. Dies erschwert dem jüdischen Arbeitssuchenden die Erlangung einer Stelle auch beim jüdischen Arbeitgeber, der zuweilen glaubt, auf das nichtjüdische Kaufpublikum Rücksicht nehmen zu müssen. Es gibt Industrielle, die den Nationalsozialismus unterstützen, obwohl er in der Wurzel antikapitalistisch ist, weil sie mit ihm die Gewerkschaften treffen wollen. Sie treiben den Teufel durch Beelzebub aus. Es ist dies eine kurzfristige Politik. Leute mit einer synthetischen Wirtschaftsauffassung wissen, daß der Arbeitnehmer zugleich auch Konsument ist und daß gutbezahlte Arbeit kaufkräftige Konsumenten schafft. Hier in Deutschland herrscht aber noch das Streben nach billiger Lohnarbeit. Vom Juden nimmt man an, daß er sich mit niederem Lohn nicht begnügen wird. In Fällen, wo diese Annahme richtig ist, drückt sie doch nur einen Vorzug des jüdischen Menschen aus, der tüchtig ist und vorwärts will, der aber auch weiß, daß er nur vorwärts kommen kann, wenn auch das Unternehmen, dem er dient, vorwärts kommt. Andererseits kann ein Unternehmen ja nicht bestehen, ohne strebsame Angestellte. Es sind aber nicht nur die

Leiter der Betriebe, die die jüdischen Angestellten boykottieren, sondern auch die nichtjüdischen Angestellten selbst boykottieren den jüdischen Arbeitskollegen. In den großen Betrieben geht die Zahl der jüdischen Angestellten immer mehr zurück. Die unteren Schichten der Angestelltenschaft sind verhebt durch die Nationalsozialisten. In Bankbetrieben bestehen nationalsozialistische Zellen zwecks Fernhaltung der Juden. Bei den Einkommensstufen zwischen 400 bis 600 Mark sind die Juden nur gering vertreten und gehen immer weiter zurück, um erst in den hohen Angestelltenklassen, wo sie unentbehrlich sind, wieder anzukommen. Es sei notwendig, gegen die Verkennung des jüdischen Wesens anzukämpfen. Das kann nicht allein Sache der jüdischen Gemeinde sein, die keine Kampforganisation sein soll, die Gemeinde müßte sich in diese Arbeit mit anderen Organisationen teilen. Aber eines kann die Gemeinde tun: Die Arbeitgeber aufklären über die Qualität der jüdischen Arbeitnehmer, und über die ungerechte Zurücksetzung, die sie erfahren. Keiner verlangt eine einseitige Bevorzugung, die im Wirtschaftsleben und auch sonst im Leben nicht Platz greifen darf, wofür man aber kämpfen muß, das ist die Beseitigung einer Ungerechtigkeit gegen den jüdischen Arbeitnehmer.

Herr Direktor Wilhelm Kleemann vertrat den gemeindepolitischen Standpunkt. Die Jüdische Gemeinde empfindet die Zunahme der Erwerbslosigkeit zu allererst. Einerseits sinken die Steuereingänge, andererseits steigen die Bedürfnisse für das Wohlfahrtswesen an, das in diesem Jahre dreieinhalb Millionen, also 30% des Etats, erfordert. Die Gemeinde übt ihre Wohlfahrt nach modernen sozialpolitischen Grundsätzen. Den gefährdeten selbständigen Existenzen werden durch die Kreditkassen Darlehen gewährt. Die Erfahrungen sind günstig, gegen 90% der Darlehen werden zurückgezahlt. Die Gemeinde unterhält ferner einen von den Berliner Logen übernommenen Arbeitsnachweis, der über 5000 Arbeitssuchenden im Jahre (1929) waren es 5900 Arbeitsplätze zuweist. Die Gemeinde wendet ihre Fürsorge der heranwachsenden Generation zu, indem sie eine Berufsberatungsstelle eingerichtet hat und im Sinne der Berufsumschichtung wirkt. Der Redner richtet an die Anwesenden die Bitte, diese Seite der Gemeindegewirklichkeit zu unterstützen.

In der weiteren Aussprache kamen zum Worte Syndikus Artur Schweriner vom Centralverein, der über die Arbeit des Centralvereins für Schutz der jüdischen Arbeitnehmer berichtete, Redakteur Moses Waldmann, der das Bestehen einer wirtschaftlichen Judenfrage feststellte und darum eine jüdische Aktion für notwendig erachtete; Direktor Bach, der zugleich auch den Standpunkt der Großloge darlegte; ferner die Herren Georg Tiez, Manes, Dr. Caspari, Simon, Neuberger, Jakobowitz und Alfred Berger. Es war ein Erfahrungsaustausch, der in der von Professor Georg Bernhard gezogenen Schlußfolgerung gipfelte, daß es notwendig sei, unter Vermeidung jeder Einseitigkeit die ganz unverhältnismäßig stark unter der Erwerbslosigkeit leidenden, weil zu Unrecht benachteiligten jüdischen Arbeitnehmer zu ermutigen, indem man das gegen sie herrschende Vorurteil beseitigen und ihnen ihren Platz im Wirtschaftsleben sichern hilft.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Montag, den 10. März d. J., 20¹/₂ Uhr, im Gemeindehaus, Germarstr. 12, 1 Tr.

Tagesordnung:

- 1.) Beschlussfassung über Einführung des neuen lib. Gebetbuches.
- 2.) Abgabe von Grabstellen auf dem Friedhofe Humboldtstraße.
- 3.) Bericht der Herren Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes bezgl. der Jahresrechnung 1928.
- 4.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Hiernach nichtöffentliche Sitzung.
Halle a. S., den 4. März 1930.

Der Vorsitzende der Repräsentantenversammlung.
W. S. Lewin.

Gemeinde-Nachrichten

Es fanden statt:

- am 26. 2. eine Sitzung des Fürsorge-Ausschusses und
am 3. 3. eine Sitzung des Vorstandes.

Halle a. d. S.

Der Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit weist auf das Inserat in der heutigen Nummer nochmals hin. Er ladet nur auf diesem Wege alle Gemeindemitglieder zum Purim-Kinderfest ein und bittet, recht zahlreich zu erscheinen. Eintritt 0.30 M. Kaffee und Kuchen für die Kinder frei.

Warnung. Vor einem Landstreicher Arthur Schweizer aus Mühlhausen i. Elsaß, der in verschiedenen Gegenden Deutschlands recht frech auftritt und mit französischen und hebräischen Worten um sich wirft, wird hiermit gewarnt.

Barmizwoh. Am Sonnabend, dem 1. 3. wurde der Barmizwoh Ludwig Mainzer, Sohn des Herrn Hugo Mainzer und seiner Gattin Herta geb. Cohn, eingeseget.

Bereinsnachrichten.

Schwesternbund der Germania-Loge.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Sitzung am 13. ds. Mts. pünktlich 8 Uhr 11 beginnt, daher die Saaltüren um 8 Uhr geschlossen werden.

Der Zar gewährt die Bitte eines Juden.

Zur Zeit des Weltkrieges besuchte der Zar ein Kriegshospital, das mit verwundeten Soldaten überfüllt war. Er wurde in einen Saal geführt, in dem zufällig vier Soldaten lagen, von denen der eine der Sohn eines echt russischen Bauern, der zweite ein Finnländer, der dritte ein Pole und der vierte ein Jude war. Der jüdische Soldat war sehr fromm und beobachtete, soweit es im Hospital möglich war, die jüdischen Gebräuche. Zunächst gerubte der Zar den Bauernsohn anzusprechen: „Du hast dein Leben für dein Vaterland in die Schanze gestellt, hast auf dem Schlachtfeld tapfer gekämpft. Hast du einen besonderen Wunsch?“ „Ich hätte bloß den Wunsch, daß ich, wenn ich noch gesund ins Dorf zurückkehren sollte, etwas mehr Boden bekäme, denn mein Vater besitzt nur sehr wenig Boden, von dem er mir nichts abgeben kann.“

„Notieren!“ befahl der Zar seinem Adjutanten. Dann wandte sich der Zar an den Finnländer mit der gleichen Frage nach einem besonderen Wunsch.

„Ich wünsche Freiheit für mein Volk,“ antwortete kurz entschlossen der Gefragte. Wortlos schritt der Zar an das dritte Bett, in welchem der Pole arg zugerichtet lag, und fragte ohne jede Einleitung: „Hast du irgendein besonderes Verlangen?“

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 8. März, 16.45 Uhr: Älterer Kreis: Ende der Arbeitsgemeinschaft „Die Juden und die deutschen Parteien“: Das Programm der N. S. U. B. D. Jüngerer Kreis: Lektüre von Heine. — Dienstag, den 11. März: Werkkursus. 18 Uhr: Mädelgruppe: 20 Uhr Jungengruppe.

Jugendbund: Montag, den 10. März, 20.30 Uhr: Referat von stud. med. Ernst Siedner über „Wirtschaftliche Umgruppierungen im Judentum des 19. Jahrhunderts.“

Aus der Provinz Sachsen.

In Magdeburg wurde unter großer Beteiligung eine E. V.-Frauengruppe gegründet.

Eine Synagogenbesichtigung hat für die Mitglieder der Volkshochschule in Magdeburg unter Leitung des Herrn Rabbiner Dr. Wilde stattgefunden. Die Führung wurde ergänzt durch Synagogengesänge und Erläuterungen des Gottesdienstes und der Gebete. Nach Schluß des offiziellen Teils wurden noch viele Fragen gestellt und beantwortet. Wie hervorragend Herr Dr. Wilde verstand, den Zuhörern die Sitten, Gebräuche und Einrichtungen unserer Religion und unseres Gottesdienstes nahe zu bringen, und wie wichtig derartige aufklärende Besuche in der heutigen Zeit der Anfeindungen sind, erhellt ein Dankschreiben der Leitung der Volkshochschule, in dem es u. a. heißt: „Sicherlich werden diese Ausführungen dazu beigetragen haben, das gegenseitige Verstehen Andersgläubiger zu fördern.“

Schwendis.

Am Mittwoch, den 26. 2. starb Herr Samuel Reich im 75. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 28. noch auf dem alten Friedhof statt.



Hotel Blum in Oberhof, Thür.
Pessach geöffnet

Fließ. Wasser / Zentralheizung / Anmeldungen erbeten

K R A N K E

nachweisb. große Erfolge b. inner. u. äußer. Leiden, besonders b. Gallensteinen, Leber, Niere, Magen, Darm, Blase, H. 12, Nerven, offenen Beinen, Lähmungen, Rheuma u. Gicht.

Giftfreie Reformmethoden, z. Teil nach der alten Volksmedizin
Sprechstunden tägl. v. 10-1 und 3-6 Uhr auß. Sonnabend

Heilpraktiker **STREIM, Halle a. S., Waisenhausring 1, Tel. 33691**
Minderbemittelte Ermäßigung. **Morgenurin mitbringen.**

„Ich bitte, Polen wieder freizumachen.“ Unwillig wandte sich nun der Zar an den Juden.

„Du bist wohl ein Jude, aber da du auch für das Heilige Mütterchen Rußland mitgekämpft hast, gestatte ich dir, daß du einen Wunsch vorbringst und wir wollen sehen, was wir für dich tun können.“

Und der schwerverwundete jüdische Soldat antwortete: „In einigen Tagen ist unser heiligster Feiertag, der Versöhnungstag, Jomkippur. Wir Juden sind verpflichtet, an diesem Tage zu fasten. Ich habe aber Angst, daß der Hospitalsdirektor mich zwingen könnte, am Jomkippur zu essen. Ich möchte daher bitten, man möge mir gestatten, an diesem unserem heiligsten Tag zu fasten.“

Der Zar antwortete: „Ich werde dafür sorgen, daß deine Bitte erfüllt wird.“

Als der Zar den Krankensaal verlassen hatte, brach unter den verwundeten Soldaten ein Gelächter aus.

„Eine wichtigere Bitte ist dir gar nicht eingefallen, als daß man dich fasten lassen soll?“

Aber der Jude antwortete: „Ich wußte, was ich tat. Ich wollte der einzige in dem Saal sein, dessen Bitte der Zar sicher erfüllen wird. Ich wußte, daß alle eure Wünsche in den Wind gesprochen sind. Aber meine Bitte wird sicher in Erfüllung gehen. Einem Juden das Hungern zu erlauben, wird der Zar ganz gewiß geruhen!“

Aufruf!

An unsere Glaubensbrüder und -Schwestern!

Jahre sind seit dem großen Weltkriege vergangen. Fast alle großen und kleineren jüdischen Gemeinden haben ihren gefallenen Söhnen zum Gedenken an ihre Hingabe ein würdiges Denkmal gesetzt, während sich in Halle jedoch nur eine Namensstafel in der Synagoge befindet.

Im Bewußtsein eine Ehrenpflicht zu erfüllen, hat sich der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle die Aufgabe gestellt, seinen gefallenen halleischen Kameraden, welche in treuester Pflichterfüllung für ihr Vaterland und das Judentum das größte Opfer gebracht haben, inmitten des neuen Friedhofes ein würdiges Ehrenmal zu setzen.

„Den Lebenden als Wahrzeichen und den kommenden Generationen zur Erinnerung.“

Der Ehrenausschuß, bestehend aus den Vorständen aller hiesigen Institutionen und Vereinigungen unterstützt unser Vorhaben auf das Wärmste.

Es soll und muß daher die vornehmste Aufgabe eines jeden unserer Gemeinde sein, an der Vollendung dieses Werkes durch Aufbringung von Geldspenden mit zu arbeiten.

Wir richten deshalb die Bitte an Sie, unsere Herren bei der Sammlung zu empfangen, oder uns vorher zugegebene Spenden an die Bankhäuser B. J. Baer und Friedmann & Co, auf unser Sonderkonto „Denkmalsfond“ einzuzahlen.

Der Vorstand des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten Ortsgruppe Halle (Saale)

Der Ehrenausschuß:

Rabbinat, Rabb. Dr. Kahlberg
Gemeinde, Hugo Mainz.

Repräsentanten, W. S. Lewin
Brüderverein, Hermann Weiß
Bikur Cholim, Julius Schwab
Central-Verein,

Rechtsanwalt Kurt Bauchwitz
Frauenverein, Flora Schlegler
Germania-Loge, Theodor Heil-
brommer

Jugend-Gemeinschaft, Richard
Cohn

Liberale Vereinigung, E.-R. Dr.
Oppenheimer

Ostjuden-Vereinigung, Jacob
Lichtenstein

Turnverein 04, R. Lewin, Rechts-
anwalt Dr. Jul. Fackenheim

Turnverein Bar Kochba, Rechts-
anwalt Wiltb. Nemann

Verband nationaldeutscher Ju-
den, Waldemar Müller

Zionistische Ortsgruppe, Dr.
Marcus Feligbrodt

Ein ungültiger Antischächtbeschuß.

In Bayreuth werden nach wie vor im Schlachthof für den einzigen am Platze ansässigen jüdischen Metzger Schächungen vorgenommen. Das Schächtverbot des Stadtrats wurde von der Regierung, als im Widerspruch zu den Landesgesetzen stehend, nicht bestätigt und tritt somit nicht in Wirksamkeit.

Absturzliches Flugzeugmodell, die Erfindung eines Juden.

Vor einem Kreis von Pressevertretern fand am Sonnabend, den 1. März ds. Jrs. auf dem alten Flugplatz in Magdeburg die Vorführung einer neuartigen Konstruktion eines absolut absturzlicheren Flugzeugmodelles statt. Der Erfinder R. Schul, Magdeburg, ist jahrelanges Mitglied des Magdeburger Vereins für Modell- und Segelflugsport, außerdem seit Gründung Mitglied des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar-Kochba. Die Bedeutung der Erfindung geht am besten daraus hervor, daß die Junkerswerke in Dessau sich mit der Erfindung ernstlich befaßen, und gegenwärtig Versuche am Modell vornehmen.

Ein jüdisches Jugendheim in Frankfurt a. M.

Die Frankfurter jüdischen Jugendvereine haben ein eigenes Heim erhalten, und die neugegründete Schule der jüdischen Jugend kann ihre Tätigkeit beginnen. Die Einrichtung der Räume, sowie die Kosten der Heizung und Beleuchtung werden die betreffenden Vereine selbst übernehmen. Die zur Verfügung gestellte zweite Etage des der Gemeinde gehörigen Hauses Eichersheimer Landstraße 65 umfaßt zwar nur sechs Räume, trotzdem ist dem dringendsten Bedürfnis zunächst Genüge getan. Der größte Raum des Heims steht allen Organisationen

für besondere Veranstaltungen zur Verfügung und dient als Leses- und Spielsaal auch für Nichtorganisierte.

Hitler, der Dollarmphilosemit.

Der „Jungdeutsche“ weist auf eine Unterredung Hitlers mit dem amerikanischen Journalisten Karl H. v. Wiegand, die der „New-York American“ vom 5. Januar 1930 veröffentlicht, hin, lt. der Hitler dem Antisemitismus abgeschworen habe. Auf eine Frage Wiegands, warum er denn den Antisemitismus wieder auf sein Programm geschrieben habe, antwortete Hitler: „Weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ich das nicht täte“, und fügte hinzu:

„Ich bin nicht dafür, daß die Rechte der Juden in Deutschland beschnitten werden, aber ich dränge darauf, daß wir anderen, die wir keine Juden sind, nicht weniger Rechte haben als die Juden selbst.“

Der „Jungdeutsche“ zitiert noch eine Rede Mussolinis vor ausländischen Journalisten, in der er den Antisemitismus „ein Produkt der Barbarei“ und „antisemitischen Faschismus eine franke Absurdität“ nannte, und fordert Hitler auf, die Herrn von Wiegand gegebene Darstelllung baldigst auch in den nationalsozialistischen Organen mitzuteilen.

Antisemitischer Skandal an der Münchener Universität.

Etwa 70 Hakenkreuz-Studenten der beiden Münchener Hochschulen drangen in einen Hörsaal der Münchener Universität ein, in welchem die akademische Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland ihre Jahresversammlung abhielt, und demonstrierten gegen den Vorsitzenden der Gruppe und Leiter der Versammlung Professor Nawiasky, der Jude ist und der Bayerischen Volkspartei angehört. Professor Nawiasky wurde unflätig beschimpft. Die Eindringlinge riefen: „Der Verein für das Deutschtum im Auslande ist nicht für die Juden da!“ Erst durch Androhung schwerster Disziplinarstrafe erreichte es Nawiasky, daß der größere Teil der eingedrungenen Nichtmitglieder den Saal verließ. Es kam nachher zu einem Zusammenstoß zwischen Nawiasky und einem Studenten der Technischen Hochschule, der eine Ansprache hielt und auf die „Saujuden“ schimpfte. Schließlich wurden die noch im Saale verbliebenen Hakenkreuzler von den Mitgliedern der versammelten Ortsgruppe aus dem Saale gedrängt. Bei den Tumulten tat sich besonders der Vorsitzende des „Hochschulringes deutscher Art“ von Maffow hervor. Die Hinausgeschmissenen zogen in einen anderen Saal, wo sie eine sogenannte „Deutsche Studentengruppe“ des Vereins für das Deutschtum im Auslande gründeten.

Antisemitische Helden.

Die badische Oberstaatsanwaltschaft hat den Landtag um Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Hellmuth ersucht, der in einer Reihe von Versammlungen in Baden durch Ritualmordmärchen die Bevölkerung aufzureizen suchte.

Die Münchener Staatsanwaltschaft fordert vom Bayerischen Landtag erneute Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Julius Streicher, weil gegen ihn Anklage wegen Betruges und versuchten

Ostjüdische Vereinigung Halle a. S.

Voranzeige!

Sonntag, den 23. März 1930, ab 5 Uhr nachm.

Großes

Purim-Vergnügen

mit rein jüdischem Programm.

Betruges, begangen innerhalb der Nürnberger Parteigruppe durch Ausstellung von falschen Schuldscheinen, erhoben worden ist. Bekanntlich ist Streicher vor kurzem wegen Verleumdung der jüdischen Religionsgemeinschaft durch Verbreitung von Ritualmordmärchen zu Gefängnis verurteilt worden.

Kalendarium

für die Zeit vom 7. bis 14. März 1930,
d. i. vom 7. bis 14. Nisar 5690.

Freitag, 7. 3.	Sabbatanzfang	18.15 Uhr	
Sonnabend, 8. 3.	Schacharis	9.00 "	
	(Sch. Sochaur) Minchah	16.00 Uhr (Jugendgottesdienst)	
	Ausgang	18.45 "	
Sonntag, 9. 3.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	morgens	7.15 "	
	abends	19.00 "	

Donnerstag, 13. 3., abends 6.15 Uhr } Purim.
Freitag, 14. 3., morgens 7.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sefer. Sidra Trumoh. 2. B. M. Kap. 25. 1.—27. 19. Das Stiftszelt.
- II. Sefer. 5. B. M. Kap. 25. 17.—19. Erinnerung an Amaleks Ubersfall.
- III. Haftara. 1. Samuel Kap. 15. Sauls Kampf mit Amalek.

Fahrzeiten:

Sonnabend, 8. 3.	Strohlicht.
Sonntag, 9. 3.	Gassenheimer.
Dienstag, 11. 3.	Rosenthal.
Donnerstag, 13. 3.	Simonsohn, Zuckermann.
Sonnabend, 15. 3.	Teicher, Schiefer, Krager.

Künftig wird am Sabbat wieder zuerst Raschi und dann erst Talmud gelernt. Mischna ist das nächste Mal nicht Mittwoch, sondern am Dienstag.

Sonnabend, nach dem Gottesdienst Pentateuch mit Raschi zum Wochenabschnitt, Dienstag, den 11. 3. Baba bathra Kap. 5.

Eine mysteriöse Tauf-Propaganda.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde Wien erläßt die folgende Warnung:

In einer Wiener Tageszeitung war jüngst ein Inserat erschienen, laut welchem aus einer Kuhn-Stiftung zehn Legate à 500 Reichsmark solchen jüdischen Familien übergeben werden sollen, die ihre 12 bis 14 jährigen Töchter in christliche Pensionate geben wollen mit dem Ziel der Taufe. Bewerbungen sollten an einen Herrn Dr. Berger nach Nachen, Palast-Hotel „Quellenhof“ gerichtet werden. Die sofort in Nachen an autoritativer Stelle eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß dort von einer solchen „Kuhn-Stiftung“ nichts bekannt ist, daß ein Dr. Berger in dem im Inserat genannten Hotel überhaupt nicht eingetroffen sei, hingegen die Nachsendung seiner dorthin bestellten Post an ein kleines Hotel in Westfalen erbeten habe, sodaß an der autoritativen Stelle in Nachen die Auffassung besteht, es sei die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich bei dem Inserate vielleicht weniger um eine Missionsangelegenheit, als um eine andere, das Licht der Öffentlichkeit scheuende Sache handelt.

Sie bezaubern, wenn Sie gepflegt tanzen!

PABLO MORAN

Tanzlehrer aus Wien
bittet Sie höflichst zu seinem nächsten

TANGO-KURSUS

DONNERSTAGS, den 13., 20. u. 27. März, 20 Uhr im „Hotel Hohenzollernhof“
3 Abende = 5.— Mk.

Sie bekommen aufmerksamen persönlichen Unterricht! Meine Lehrmethode berücksichtigt Ihre Bedürfnisse! Tanzbegabung nicht mehr nötig, guter Wille genügt! Alle Schritte sofort klar, tanzbar, unvergeßlich! — Gleichsam zwangsläufig lernen Sie gepflegt tanzen!

Unzählige Zeugnisse und Dankschreiben.
Im April und Mai weitere Kurse für Foxtrott, Slow-Fox, Engl. Waltz, Walzer, Yale-Blues, Six-Eight und Tango.

Gefl. frühzeitige Anmeldung schriftlich an Herrn Pablo Moran
Gr. Ulrichstr. 16 — Anruf: 11—16 Uhr 28437, 18—21 Uhr 26811.

Kleine inländische Chronik.

Das Jacobsonheim in Seesen a. Harz eröffnet am 1. Mai den diesjährigen Betrieb. Anmeldungen sind möglichst vier Wochen vorher an das Büro des Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände (Berlin N 24, Dramenburgerstraße 13/14) zu richten. — Der Rechtspflegeausschuß des badischen Landtags hat den nationalsozialistischen Antrag auf Verbot des Schächterns mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten gegen die Stimmen der Antragsteller und der Bauernpartei bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei abgelehnt. — Im Synagogen-Neubau in Plauen wurden 14 Fenstersteine zertrümmert.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

In Strelno (jetzt Polen) wurde für den jetzt in Amerika lebenden Physiker Michelson an seinem Geburtshause eine Gedenktafel angebracht. — Die amerikanische Judenheit hat den 16. März als Protest gegen die Religionsverfolgungen in Rußland festgelegt. — Aus Wien kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß sich ein Tschechoslowake namens Schneider der Polizei mit der Behauptung gestellt habe, den alten Halsmann ermordet und beraubt zu haben. — Das zwanzigjährige Jubiläum der Bnei-Brith-Logen in England wurde in London feierlich begangen.

Literarisches.

Chone, Nachmanides, Nürnberg 1930. Verlag J. Bulka. In überaus saphtlicher Form entwirft der Verfasser eine kurze Monographie eines der interessantesten jüdischen Führer aus der spanischen Blütezeit. Nachmanides erweckt dieses Interesse vornehmlich aus zwei Gründen: er ist die Hauptperson in dem Streit um die Schriften des Maimonides und der bedeutendste Vertreter des Judentums in den Religionsdisputationen. Die Darstellung dieser beiden Haltungen des Gelehrten fesseln daher ganz besonders. Es kommt noch hinzu, daß, wie bei allen jüdischen Schriftstellern, namentlich denen aus der spanischen Blütezeit, der Verfasser hinter seinem Werk soweit zurücksteht, daß wir von dem Leben der meisten sehr wenig Historisches wissen, vielmehr auf sagenhafte Überlieferungen angewiesen sind. Man denke nur an Bachja Ibn, Pakuda, Ibn Gabirol und Jehuda Halevi und vor allen Dingen an Raschi. Wie bei diesen, so war uns Nachmanides eben auch nur als „das Buch“, „Rambam“ der bedeutende Pentateuch-Kommentar bekannt. Chones Arbeit gibt uns nicht nur eine ausführliche Darstellung von der Weltanschauung des N., sondern auch eine Charakteristik seiner Persönlichkeit und seines Lebens. Bei aller Knappheit der Darstellung legt der Verfasser doch den größten Wert darauf, durch reichliche Zitate den Gelehrten selbst sprechen zu lassen. Die Monographie eignet sich außerordentlich für die reifere jüdische Jugend, wird aber auch, trotzdem jede wissenschaftliche Erörterung sorgfältig vermieden wird, dem Forscher manche Anregung bieten.
A. Kahlberg, Halle a. S.

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!

Achtung!

Ihr lieben Kinder, groß und klein,
Wir laden Euch alle zum **PURIMFEST** ein,
In bunten Kostümen zu Spiel und Scherz
Im Stadtschützenhaus am **9. März**.
Pünktlich **3 Uhr** stellt Euch alle ein,
Dann wollen wir zusammen recht fröhlich sein.
Wir wollen versuchen, Euch zu erfreuen,
Ihr werdet das Kommen nicht bereuen.
Doch müßt Ihr und die lieben Eltern zum guten Gelingen,
Viel Frohsinn und gute Laune auch bringen.
Für Kaffee und Kuchen sorgen dann
Frau Dr. Kahlberg und Frau Nemann.

Achtung!

M. Steinhardt, Jüdische Zeit- und Streitfragen. (Gesammelte Aufsätze und Reden) J. Kauffmann, Frankfurt a. M. broschürt RM. 3,50.

Wir leben in einer Zeit der Regeneration, das sieht man am besten daran, daß Bücher auf allen jüdischen Gebieten wie Pilze aus der Erde schießen. Zu den besten, die ich in letzter Zeit in die Hände bekommen habe, gehört obiges Werk, das der bekannte Führer der Lehrerschaft, der unermüdete Streiter im Kampfe ums Recht Herr M. Steinhardt-Magdeburg herausgegeben hat. Was den Leser an dem Buch besonders packt, ist die Kraft bewußten Judentums — ein innerer Bestandteil des Verfassers — die uns aus jeder Seite erneut entgegenströmt. Mit jugendlichem Elan und herzerfrischendem Feuer beschäftigt sich hier Steinhardt mit Problemen, die jeden bewußten Juden zum Nachdenken zwingen müßten: Geburtenrückgang, Taufe, religiöser Niedergang, Mischehe, Parteifanatismus u. a. m. Jeder, der nicht selbst die Schuld an den Verfallserscheinungen des Judentums auf sich laden will, muß das Buch lesen, daraus lernen und danach handeln. — Wir wünschen dem Werk von Herzen weiteste Verbreitung.

die Juden und an den Staat. — Eine ausführliche Besprechung behalten wir uns vor.

Silbenvässel.

Aus den Silben: ard — bel — ber — berg — bi — bi — de — di — du — e — e — e — gen — griff — ha — he — i — i — im — in — in — fus — la — nat — ne — ner — ner — nist — on — phra — ra — rab — rah — ref — sa — sa — schö — ta — tat — ter — ter — tor — traf — un — ü — vi — ze — zi sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein neu erschienenenes Buch und seinen Verfasser ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Erziehungsanstalt, 2. unerlaubte Handlung, 3. Leiter einer Anstalt, 4. Königin von Spanien, 5. Vorort von Berlin, 6. Bündnis, 7. biblischen Berg, 8. Sohn Jakobs, 9. griechische Sagen-gestalt, 10. wissenschaftliche Abhandlung, 11. altes Gewicht, 12. Ort an der Riviera, 13. Waffe, 14. biblische Frauengestalt, 15. Leichenwaschung, 16. Geistlichen, 17. König von England, 18. Sacharzt.

Auflösung des vorigen Rätsels:

1. Horne, 2. Ithamar, 3. Ethik, 4. Wacholder, 5. Isolani, 6. Eule, 7. Derenburg.

Nie wieder Krieg.

Walhalla
Nur bis 15. März!
Beifallsstürme u. Lachsalven ohne Ende
erntet täglich die
Königin aller Revuen:
Drunter & Drüber
in 50 märchenhaften, schönen Bildern von Hermann Haller
60 Darsteller!
Eine Sensation wie sie nur einmal geboten werden kann!
Trotz Riesenspesen gewöhnliche Preise
Nur wer den Vorverkauf benutzt sichert sich gute Plätze.

Schokoladen Felix Nitzsche
Große Ulrichstraße 31
Fernsprecher 28769
bietet in bester Güte u. stets frischer Ware an:
Kakao - Schokoladen - Konfitüren
Qualitäts-Tees
Röstkaffee v. Max Richter, Leipzig

Streichfertige Oel- und Lackfarben
für alle Zwecke.
Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee
Adler-Drogerie Halle a. S.
Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
A. Steinbach Fernruf 26429

Stadtschützenhaus
1a Wein- und Bier-Restaurant
erstklassige Küche
Konferenz-Zimmer u. Säle f. Festlichkeiten
Stadtküche

Carl Wendenburg
Inhaber: EMIL RÜTHER
Muttensstr. 77 HALLE a. S. Telefon 28513
Werkstätten für Friedhofskunst
Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Stelnarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

Haushalt-Wäscherei „Triumph“
liefert Naß- und Mangelwäsche
schnell — sauber — preiswert
Pfännerhöhe 2 Ruf 31679

Brunner & Brandt
Halle a. S. / Schmeerstr. 13 / gegr. 1909
Spiegelfabrik Glasätzerei
Glasschleiferei Glasschilder
Ornamentalschliff Transparente
Autoscheiben Buchstaben

Geschäftsleute, die bloß alle drei Monate einmal inserieren, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnis behalten!

Michel
Mitteldeutsches
Brennstoff-Contor G. m. b. H.
Delitzscher Straße 6b / Ruf 21731

SCHIRM-HEINZEL
FILIALE STEINWEG 19A
Räumungs- Ausverkauf
nur bis Ende März
Regen-Schirme Spazierstöcke
günstige Einkaufs-
Gelegenheit für Geschenke

Suche für meine Tochter (Studentin)
Pension
in gutem, nicht rituellem Hause per Anfang April. Sofortige Angebote mit Preisangabe erbeten an: Robert Bondy, Cottbus, Mauerstr. 37

Schadchen S. Kohn-Berlin
Barbarossastr. 47, Tel. Cornelius 6615
vermittelt Ehen sehr reell
in besten Kreisen gut eingeführt



Diese Schriften sowie alle Aufklärungsbücher

im Kampf gegen den Judenhaß liefert
Ihnen

Philo-Verlag und Buchhandlung

Lindenstr. 13

Berlin SW 68

Lindenstr. 13

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt Anger 57.

